

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903

123 (15.10.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-628273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-628273)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1,25 Mark erhaltene Postgebühren.
Bestellungen übernehmen alle Postämter
und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme, soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Hr. Gütner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Haasenhein
und Vogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
G. Eiser in Hamburg, Rth. Hoffe
in Berlin, J. Bard und Komp. in
Halle a. S., G. I. Daube und Komp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Inserations-Komptoirs.

№ 123.

Elsfleth, Donnerstag, den 15. Oktober.

1903.

Tages-Feiger.

(15. Oktober.)

•Aufgang: 6 Uhr 52 Minuten.

•Untergang: 5 Uhr 33 Minuten.

Schwasser:

8 Uhr 57 Min. Nm. — 9 Uhr 40 Min. Nm.

Fürstenbesuche.

Seitdem es Eisenbahnen und Parlamente giebt,
sind Fürstenbesuche häufiger geworden, haben aber auch
an politischer Bedeutung verloren. Die Souveräne
machen heute nicht mehr in denselben Maße wie früher
Politik, sie entscheiden nicht mehr ausschließlich über
Krieg und Frieden. Der friedliebendste Monarch kann
zum Kriege gedrängt werden, wenn Stimmung und
Bewegung des Volkes einen solchen verlangen. Gleich-
wohl sind die Besuche der Staatsoberhäupter unter
einander immer mit Beugung zu begrüßen, wenn
man in ihnen Beweise friedliebender Gesinnung und
Garantien der Friedenssicherheit erblicken darf. Und
dies doppelte ist den Fürstenbesuchen unserer Zeit eigen-
tümlich. Auch der Besuch Königs Viktor Emanuel III.
von Italien in Frankreich dient dem Frieden. Die
Franzosen mögen sagen und denken, was sie wollen,
ihr königlicher Gast verfolgt keine den Frieden Europas
fördernde, sondern den Frieden fördernde Zwecke.

Die Annäherung der drei Westmächte, England,
Frankreich und Italien, wird der politische Beobachter
nicht als gleichgültig und bedeutungslos bezeichnen, er
wird darin andererseits aber auch kein Symptom für
eine sich vollziehende Verschlebung der Beziehungen der
europäischen Staaten unter einander erblicken. Der
Zweibund wird so wenig einem englisch-französisch-
italienischen Dreibunde platzmachen, wie der Bismarck'sche
Dreibund den Austritt Italiens zu erwarten hat.
Bündnisverträge sind zwischen England und Frankreich
nicht zum Abschluß gekommen und sie werden auch nicht
zwischen Italien und Frankreich abgeschlossen werden.
Die europäische Staatengruppierung bleibt unverändert.
Gleichwohl haben die drei Westmächte allen Anlaß,
einander näher zu treten, angesichts der weit verzweigten
Interessengemeinschaft, die sie verbindet. Eine Verkin-
digung der drei Mächte über die sie gleichermaßen in-
teressierenden politischen Fragen kann der Erhaltung des
Friedens nur förderlich sein.

Reibungsflächen giebt es für die drei Westmächte
genug, man braucht nur an Marokko und Ägypten
und an die so überaus schwierige Mittelmeerfrage zu

denken. Man entsinnt sich auch noch der vor mehr
als Jahresfrist in Vuccio und Bisarto gehaltenen
Reden des französischen Marineministers Pelletan, die
den Regierenden Italiens lange in den Ohren nach-
geklungen haben. Die unbedachten Worte des Red-
seligen hätten damals leicht ernste Verstimmungen und
Verwickelungen herbeiführen können, wenn die franzö-
sische Regierung nicht schleunigst den Marineminister
desavouiert hätte. Außer wichtigen politischen lassen
nicht minder bedeutungsvolle wirtschaftliche Fragen den
Italienern wie den Franzosen eine gegenseitige Annäherung
erwünscht erscheinen. Wir wollen uns betragen und
etwa auftretende Meinungsverschiedenheiten im Guten
beilegen, das ist die Summe der Wünsche und Wün-
schungen, die während der Pariser Tage vom Könige
Italiens und vom Präsidenten der Republik zum Aus-
druck gebracht werden.

Der Besuch des Königs von Italien in Paris bietet
daher auch dem Zaren nicht den geringsten Anlaß zur
Eifersucht. Es ist völlig ausgeschlossen, daß Frankreich
das Bündnis mit Rußland einem mit England und
Italien abzuschließenden Dreibunde zum Opfer bringen
würde. Rußland ist und bleibt Frankreichs große
Hoffnung. Der Besuch des Zarenbesuches in Rom
darf auf den Empfang des Königs Viktor Emanuel
in Paris unter keinen Umständen zurückgeführt werden.
Kaiser Nikolaus freut sich vielmehr der französisch-
italienischen Annäherung, da sie ihm die Bürgschaft
bietet, daß die Friedenspolitik Frankreichs dadurch noch
gestärkt wird. Der Besuch des Besuchs, der für
dieses Jahr wenigstens wohl als völlige Unterlassung
desselben aufgeföhrt werden muß, ist ausschließlich durch
Rücksichten auf die persönliche Sicherheit des Zaren
veranlaßt worden. Die italienischen Sozialisten haben
mit ihren albernen Drohungen dem Zaren die Lust,
nach Rom zu kommen, gründlich verderben. Die ita-
lienische Regierung hat die bezüglichen Anfindigungen
im Parlament mit Entrüstung zurückgewiesen, sie hätte
sicherlich auch zu verhüten gewußt, daß an das Ohr
ihres kaiserlichen Gastes unehrerbietige Rufe gelangen
würden, auch gegen anarchistische Attentate hätte sie den
Zaren geschützt. König Viktor Emanuel und seine
Regierung bedauern aufs Schmerzlichste den Entschluß
des Kaisers, der mit Rücksicht auf die Stimmung
leitender russischer Kreise gefaßt werden mußte. Eine
politische Bedeutung kommt der Abreise nicht zu, die
italienisch-russischen Beziehungen werden von ihr nicht
berührt. Auch daß die Abreise in Rom unmittelbar
vor der Abreise des Königs Viktor Emanuel nach
Paris eintraf, darf nicht als große Wichtigkeit, sondern
nur als Zufall aufgefaßt werden. Der Besuch des

Königs von Italien in Frankreich dient dem Frieden
Europas, und der Besuch des Zarenbesuches in Rom
stört ihn nicht. In dieser Gewißheit kann man sich mit
den beiden Ereignissen abfinden.

Hundschau.

Deutschland. Die Denkmalsanlagen vor dem
Brandenburger Thor in Berlin, die am Sonntag in
Gegenwart des Kaiserpaars enthüllt worden, gehen ihrer
Vollendung entgegen. Jetzt ist auch die Figur der
Kaiserin Friedrich aufgestellt worden, nachdem die des
Kaisers bereits seit mehreren Tagen an Ort und Stelle
sich befindet.

Die Sollstärke des Militärpersonals unserer Flotte
ist für das Rechnungsjahr 1904 auf rund 38 000 Köpfe
festgesetzt worden. Für das laufende Jahr betrug sie
35 500, im Jahre 1893 ungefähr 19 000, so daß seit
zehn Jahren die Verdoppelung stattgefunden hat. Ent-
sprechend dieser Vermehrung hat sich im letzten Jahr-
zehnt auch das Seeoffizierkorps verdoppelt, während
eine Verdreifachung des Ingenieurkorps stattfinden mußte.

Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus der Provinz
Posen gemeldet wird, haben sich dort Vertreter des
Mittelstandes zusammengesetzt, um in Anbetracht der
immer mehr wachsenden Gefahr für Kleinwerbetreibende,
Handwerker, Kleinfabrikanten und Landwirte eine größere
Einflußnahme auf den Gang der Gesetzgebung zu ge-
winnen und die Interessen ihres Standes energischer zu
vertreten. Eine in Drogenau tagende Versammlung des
Mittelstandes aus Stadt und Land gab in einer Reso-
lution ihrem Verlangen Ausdruck, daß mehr, als bis-
her, dieser Stand im Parlament berücksichtigt werden
muß, sei es durch Wahl von Abgeordneten aus seinen
Reihen, sei es durch Abgabe bindender Erklärungen
Seitens des zur Wahl stehenden Abgeordneten, daß er
in allen Fällen für die berechtigten Interessen des Mittel-
standes eintreten und das Wohl desselben mit den ihm
zu Gebote stehenden Kräften fördern werde. — Die
Versammlung wählte eine aus 6 sächsischen und 1 länd-
lichen Vertretern bestehende Organisations-Kommission,
die beauftragt ist, einen Mittelstandsbund für Drogenau
und Umgegend zu gründen. Die Versammlung war
sehr gut besucht.

Die bayrische Regierung hat beschlossen, die Be-
antwortung der Zentrum's-Interpellation über die näheren
Umstände des Sturzes des Ministers von Crailsheim
abzulehnen. Gelegentlich der Debatte über den Etat
des königlichen Hauses teilte der Ministerpräsident von
Podwils auf Anfrage mit, daß in dem Besinden
des unglücklichen Königs Otto weder eine Aenderung

Verrat.

Von Hans Wald.

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Anne von Marigny fuhr mit der Hand nach der
Seite, als ob sie prüfen wolle, ob sie wache, las wieder
und wieder die von einer kräftigen, klaren Männer-
hand geschriebenen Zeilen und brach dann mit einem
schneidenden Wehruf ohnmächtig zusammen. In dem
Briefe aber schrieb Walter von Scholting Folgendes:
„Madame! Eine Mitteilung, die ich von meinem
Bruder seiden aus Paris erhalte, hat mir die Erklärung
für eine Stunde gegeben, die in meinem Leben bisher
die schönste gewesen, wenn sie auch in wehmütigem Licht
erschien durch die Einsicht, daß sie nie wiederkehren
würde. Sie, Madame, haben mir diese Stunde be-
reitet, und ich danke der Freundin, die mir das Ge-
schick beschert. Warum gerade mir diese Freundin?
Das war ein Rätsel! Anne, warum sprachen Sie nicht
offen? Meine Seele hätte ich zum Pflaude gegeben
für mein Vertrauen zu Ihnen; Anne, warum lehrten
Sie mich die bittere Dual eines grenzenlosen Zweifels?
Ich will nicht forschen, ich will nicht fragen, ich wieder-
hole das Lebwohl, das Sie sagten, als Sie von mir
chieden.“

Walter von Scholting.“

Sie haben sich niemals wieder . . .

Das vielgelesene Journal „Le petit Nigois“ machte
am nächsten Tage geheimnisvolle Andeutungen über
ein Duell, welches unweit Monte Carlo zwischen einem
französischen und einem deutschen Herrn, beide sollten
sie Offiziere sein, stattgefunden hatte. Der Erstere
sollte einen Schuß in den rechten Arm erhalten haben.
Daran waren nach landesüblicher Manier allerlei Ver-
mutungen geknüpft, die in verstockten Anspielungen auf
verdächtige Fremde gipfelten, welche die Sicherheit Frank-
reichs bedrohten. Die Wahrheit waren die folgenden
Tatsachen gewesen.

Die furchtbare Aufregung, welche in Walter von
Scholting durch den Brief seines Bruders Georg her-
vorgeufen war, der ihm Alles erklärte, hatte seine Ab-
reise verzögert. Er hatte im ersten Augenblick nicht
gewußt, ob er wache oder träume, er hatte eine solche
Handlungsweise der gefeierten Frau von Marigny für
unmöglich gehalten. Aber gerade ihr Verhalten während
des letzten Zusammenstehens bewies ihm, daß Georg
Recht hatte. Anne hatte ihre Pläne oder Gedanken ge-
ändert, aber die unverkennbare Angst, die aus ihrem
ganzen Wesen hervorleuchtete, zeigte nur zu deutlich,
daß sie der Schuld entsprang. Damit war alles ent-
schieden . . .

Wußte Scholting auch, daß es für einen Ehrenmann
unmöglich war, die Gattin des Obersten von Marigny
noch einmal allein wiederzusehen, diese Periode ihres
Lebens wäre für die spätere Zeit eine unvergeßliche Er-
innerung gewesen. Unvergeßlich blieb sie auch jetzt,
aber die Täuschung, dieser Verrat waren selbst für eine
stählerne Natur, wie die Walters es war, zu viel.
Stundenlang quälte er sich, bis er den Brief verfaßt
und abgesandt, dann kam es über ihn wie Todesmattig-
keit. Er wollte nicht mehr grübeln und konnte es doch
nicht lassen. War denn wirklich Alles Lug und Trug,
Schein und Verrat auf dieser Welt?

Ein Telegramm, welches ihm die auf Bitten Made-
leines erfolgte Abreise Franz Rufflers und seine baldige
Ankunft meldete, tat den gemarterten Nerven Schol-
tings wohl. Es war selbstverständlich, daß er nun
blieb, bis der Freund eintraf. Bedenken wegen einer
drohenden Gefahr hatte er, wie er Anne gesagt, über-
haupt nicht, als er einwilligte, abzureisen, nur ihre
Bitten hatten ihn dazu bewogen. Nun — als Alles
so ganz, ganz anders geworden war, entfiel für ihn der
Zwang zur Reise; er konnte die Schläge mit dem so
eng befreundeten Kameraden, mit dem Bruder Made-
leines, der doch ohne sehr gewichtige Gründe ihn ge-
wis nicht aussuchte, ruhig besprechen. Wegen der
Direktionsstelle für die Botowischen Fabriken wollte er

zum Schlimmeren noch zum Besseren eingetreten ist, der Zustand ist unverändert.

Österreich-Ungarn. Gegen die Ernennung Stephan Tiszas zum Ministerpräsidenten hat eine in Wien eingetroffene Delegation ungarischer Staatsmänner beim Monarchen Einspruch erhoben und den Kaiser gebeten, den gemäßigtteren bisherigen Finanzminister Lucacy mit der Kabinettsbildung zu betrauen. — Die Deutschen Böhmens haben beschlossen, im böhmischen Landtage die Obstruktion fortzusetzen.

Balkanstaaten. Auf dem Balkan haben wiederum eine Anzahl Zusammenstöße zwischen Aufständischen und türkischen Truppen stattgefunden. Im Bezirke Monastir ist es sogar zu einem recht blutigen und verlustreichen Kampfe gekommen. Die Gefahr eines türkisch-bulgarischen Krieges ist jetzt aber außer Schwere gerückt. — Nach Meldungen aus Sofia soll in Konstantinopel eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt, 20 verdächtige Offiziere sollen getötet worden sein. Die Angabe ist mit Dutzenden starker Fragezeichen zu versehen.

Lokales und Provinzielles.

Elsteth, 14. Okt. Der Kindergottesdienst beginnt am Sonntag; Kinder, welche daran teilnehmen wollen, haben sich nachmittags 3 Uhr in der Kirche einzufinden.

Am Sonntag soll die Wahl von 5 Kirchenältesten und 5 Mitgliedern des Kirchengeschusses erfolgen. Die Wahl der Kirchenältesten geschieht in der Kirche sofort nach beendigtem Gottesdienst, die Wahl der Ausschussmänner um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Nagel's Gasthof. Aus dem Kirchenrat scheiden aus die Herren S. Bargmann, C. Blumenberg, H. Greve und Fr. Sager; außerdem ist für den verstorbenen Kirchenältesten H. Soloth Erlatz zu wählen. Aus dem Ausschuss scheiden aus die Herren G. Battermann, W. A. Silers, J. D. Hinrichs und J. G. Stege; ferner ist für das verorbene Mitglied Kückens Erlatz zu wählen. Die ausscheidenden Herren können wieder gewählt werden. Stimmzettel sind an dem Wahltag in den Wahllokale zu haben.

Auf das Erntefest und das Reformationsfest finden die Bestimmungen über die Sonntagsruhe keine Anwendung. An diesen Tagen können die Geschäfte, mit Ausnahme während der Kirchzeit, geöffnet bleiben. Der Logger „Großenmeer“ der hiesigen Herings-Fischer-Gesellschaft ist gestern mit 465 $\frac{1}{2}$ Kantjes Seringen von der dritten Reise hier eingetroffen.

Am Zedermann Gelegenheit zu geben, das am Sonntag „Tivoli“ stattfindende Gala-Saalfest des Radfahrer-Vereins Brake zu besuchen, ist der Eintrittspreis ermäßigt worden; er beträgt an der Kasse 75 $\frac{1}{2}$ und im Vorverkauf 50 $\frac{1}{2}$. Es ist zu wünschen, daß das Entgegenkommen des festgebenden Vereins durch zahlreichen Besuch Anerkennung findet.

Schadenfeuer in Bordenfleth. Montag Abend gegen 11 Uhr bemerkte man hier einen hellen Feuerchein. Nach einer hierher gelangten Meldung war in der Scheune des Landmanns Schild in Bordenfleth Feuer ausgebrochen, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und auch auf das Wohnhaus übersprang. Das ganze Anwesen soll niedergebrannt und auch die Entvorräte, Mobilien, landwirtschaftliche Maschinen u. s. w. zum großen Teil von den Flammen vernichtet sein. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt

nicht bekannt, man vermutet Selbstentzündung des Heues.

In der heute Abend stattgehabten Sitzung des Magistrats und Stadtrats wurde der Ankauf eines Stück Landes zur Verbreiterung des Boltenhofs auch in zweiter Lesung genehmigt. — Betreffs der Heranziehung der Herings-Fischer-Gesellschaft zu den Ausgaben der Landgemeinde Elsteth beschloß der Stadtrat einstimmig, sich an das Großh. Staatsministerium mit einer Petition zu wenden, da doch nur ein ganz unvollständiger Teil der Anlage in der Landgemeinde belegen sei und die Stadt bei der Errichtung der Anlage große Aufwendungen gemacht habe. — Um das lange Warten bei den Eisenbahnübergängen zu vermeiden, wurde der Magistrat beauftragt, dieherhalb bei der Großh. Eisenbahndirektion vorstellig zu werden. — Ferner wurde der Herr Bürgermeister beauftragt, beim Großh. Amte dahin vorstellig zu werden, ob es nicht zeitgemäß sei, den Gerichtsaktuar mit dem Verkauf der Stempelmarken zu beauftragen, wie solches an anderen Orten geschieht.

Die strömenden Regengüsse der letzten Zeit werden manchem Hausbesitzer die erste Mahnung ins Gedächtnis gerufen haben, die Dächer möglichst vor Eintritt des Winters eingehend zu prüfen. Eindringender Regen sowohl, als auch der Schnee, fördern Risse und Fäulnis in den Gebäuden. Der letzte Regenguss wird auch durch die kleinsten Öffnungen gedungen sein und schädliche Spuren hinterlassen haben. Deshalb prüfe man in dieser Hinsicht die Hausböden und Dächer. Eine rechtzeitige Ausbesserung erspart einen größeren Schaden, da die Fäulnis immer weiter frißt. Auch die Gefimse sind einer Untersuchung zu unterziehen, da sich kleine Risse durch den Frost vergrößern und dann ganze Stücke herabfallen.

(Sellerie gegen Gicht.) Die „Sellerieur“ ist als einfaches Mittel gegen Gicht sehr zu empfehlen und wird wie folgt ausgeführt: Man trinke täglich zwei große Sellerieflossen, trinke den Saft davon und esse, wenn möglich, auch die Knollen. Schon nach ganz kurzer Kur soll man den Erfolg spüren. Man kennt Fälle, in denen Leute, die von Gicht krumm und lahm waren, durch längeren Selleriegenuss vollständig wiederhergestellt wurden. Zudem hat das Mittel auch noch das Gute, daß es billig und leicht zu beschaffen ist.

Bei der Landes-Versicherungsanfall Oldenburg lagen in den 9 ersten Monaten des laufenden Jahres (die Zahlen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres sind in Klammern nachgesetzt) — vor: 478 (451) Anträge auf Bewilligung von Invalidenrente. 51 (48) Anträge auf Bewilligung von Krankrente. 64 (62) Anträge auf Bewilligung von Altersrente. 550 (501) Anträge auf Beitragsersatzung in Heiratsfällen. 122 (114) Anträge auf Beitragsersatzung in Todesfällen. 3 (2) Anträge auf Beitragsersatzung an Unfallinvaliden. 327 (250) Anträge auf Uebernahme des Selbstverkehrs. Es wurden in dem genannten Zeitraum festgesetzt 297 (333) Invalidenrenten, 51 (42) Krankrenten, 46 (45) Altersrenten, 529 (481) Erstattungen in Heiratsfällen, 114 (106) in Todesfällen, und 2 (—) an Unfallinvaliden. Die Höhe der bewilligten Invalidenrenten betrug durchschnittlich 151,89 \mathcal{M} . im ganzen 45111 \mathcal{M} . die der Krankrenten durchschnittlich 149,94 \mathcal{M} . im ganzen 7647,00 \mathcal{M} . die der Altersrenten durchschnittlich 162,57 \mathcal{M} . im ganzen 7478,40 \mathcal{M} . für sämtliche Renten zusammen 60236,40 \mathcal{M} . Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 6239 Anträge 5127 Renten in der Höhe von 703996,20 \mathcal{M} bewilligt und

bei 6448 Erstattungsanträgen in 6135 Fällen die Beitragsersatzung versagt. — Das Selbstverfahren wurde im laufenden Jahre in 175 (158) Fällen (darunter 76 (69) Lungenkranke) eingeleitet, in 37 Fällen (darunter 26 Lungenkranke) abgelehnt. Am 1. Oktober befanden sich 60 (33) Kranke in der Fürsorge der Versicherungsanstalt, davon 14 (3) in Krankenhäusern, 36 (21) in Lungenheilstätten, 1 (5) in Bädern, 6 (4) in sonstigen Kurorten. Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug in dem oben bezeichneten Zeitraum 52548,79 (39397,46) \mathcal{M} . davon 3357,40 (2389,70) \mathcal{M} für Familienunterstützung.

Brake. Die Firma A. Tobias kaufte den bisher unter britischer Flagge fahrenden Dampfer „Matin“ von 552 Reg.-Tons Brutto, 338 Reg.-Tons Netto Raumgehalt. Der Dampfer soll unter demselben Namen auch ferner in der Kohlenfahrt zwischen britischen und deutschen Häfen beschäftigt werden. — Die bekannte Schweinemastanstalt von Fr. Flensburg hieselbst lieferte am Freitag durch Vermittelung des Viehhändlers C. H. Hohn nach Hannover eine fette Sau, welche das ansehnliche Gewicht von 768 Pfund hatte; der Preis betrug 38 \mathcal{M} per 100 Pfund.

Brake, 13. Okt. Der neue Dreimaßschoner „Christa“, der bei dem Sturme in der Nacht zum Mittwoch auf den Harrieras trieb, ist beschlagnahmt worden, wobei sich herausstellte, daß das Schiff ganz unbeschädigt geblieben ist.

Schönmoor, 12. Okt. Am Sonntagmorgen hatte hier leichtsinniges Hantieren mit einem Jagdgewehr schlimme Folgen. Ein Dienstknecht begrüßte zwei Kameraden mit der obernen Frage, mit der schon so manches Todesurteil angehängt wurde: „Soll ich Euch mal schießen?“ Gleich darauf trachte der Schuß. Die Schrotkörner trafen den einen Knecht, aufsehend nicht sehr gefährlich, in den Nacken und den Hinterkopf, den andern dagegen in das eine Auge, das verloren gegeben wird. Hoffentlich bleibt das andere Auge erhalten.

Oldenburg, 14. Okt. Vom Schweinemarkt zu berichten fällt schwer, denn die niedrigen Ferkelpreise drücken das Geschäft sehr und veröden den Markt. Der bevorstehende Oktobermarkt tat wohl noch ein übriges, um den heutigen Markt leer und ziemlich lustlos erscheinen zu lassen. Reichlich war nur die Zutuhr in Käuferfleisch, die nach der Qualität mit 20 bis 23 \mathcal{M} bezahlt wurden. Für 6 Wochen alte Ferkel wurden zwar, wohl in der Erinnerung an bessere Zeiten, 8 \mathcal{M} gefordert, bezahlt wurden aber höchstens 6,50 \mathcal{M} . die meisten aber gingen mit 5 \mathcal{M} in andere Hände über.

Jever, 13. Okt. Der große Winternachtsmarkt, der heute stattfand, hatte unter dem Leuchtuhntest der Israeliten zu leiden. Dieses Fest hielt die jüdischen Händler vom Markte fern und deshalb war der Handel flau. Bei hohen Preisen wurde nur wenig Vieh verkauft. Aufgetrieben waren etwa 800 Stück Rindvieh, 125 Schafe und 200 bis 250 Schweine. Auch auf dem Schaaf- und Schweinemarkt war wenig los. 5 Wochen alte Ferkel kosteten 6 \mathcal{M} . Auf dem Krammarkt war ebenfalls wenig Leben. Binstohl kosteten 100 Pfd. 1,80 \mathcal{M} . Rotkohl 3,50 \mathcal{M} . und zwar Gaudener, Kohl von Jense kostete 6 Pfg. das Stück. Steckrüben 3 bis 4 \mathcal{M} für 100 Stück. Kartoffeln wurden mit 3 \mathcal{M} für den Zentner bezahlt. Heute nachmittag werden die jungen Leute jedenfalls den Krammarkt etwas mehr beleben.

dann nach der Rücksprache mit Franz Ruffier zunächst an seinen Bruder schreiben, der ja die Bekanntschaft des russischen Millionärs in Paris gemacht. Georg sollte ihm Auskunft über Botows Person und sein ganzes Gebahren geben.

So hatte er alles für die nächste Zukunft geordnet, aber in einer seltsam gleichgültigen Stimmung, die ihn früher ganz fremd gewesen. Anna von Marigny! Er konnte sie nicht vergessen, noch schwerer den an ihm geübten Verrat verwinden. Bis diese Wunde heilte, würde es lange dauern, sie würde vielleicht das Leben lang bluten. Geist und Schönheit der stolzen Frau, Bettes hatten ihn gefesselt; und nun mußte er gerade in Bezug auf ihren Verrat übertragenden scharfen Sinn, den hohen Flug ihrer Gedanken eine so furchtbare Enttäuschung erleben.

„Wofür ist man Mann, wenn man nicht kämpfen, Soldat, wenn man nicht den Sieg gewinnen kann!“ Er sagte es sich selbst, aber doch mißlang dieser Versuch, sich selbst mit einer Lebenswahrheit zu beschwichtigen. Außerlich war Scholting vielleicht nicht viel anzusehen, nur die Starre seiner Gesichtszüge, die sich beim Lesen des Briefes seines Bruders verfeinert zu haben schienen, war geliebt, aber in seiner Brust, da stürmte und gährte und brauste es.

Aber wozu ist man in Monte Carlo, wenn man

von dem nächstliegenden Mittel, sich zu betäuben, keinen Gebrauch machen will. Scholting begab sich in die Spielfäle des Casinos, in welchen Millionen von den Sklaven ihrer tolen Leidenschaft, Millionen von den nimmermatten Spielulanten und Finanzleuten der Bank gewonnen wurden.

Walter war kein Spieler, die Aufregung, welche sich dieser eleganten, geschminkten und doch moralisch meist unendlich tief herabgekommenen Spielgesellschaft beim Rollen der Kugel in die Roulette, beim Roscheln der Karte an den Trente et Quarante-Tischen bemächtigte, war ihm ganz fremd. Aber diese zum Teil blasferten, zum Teil von den Leidenschaftlichkeiten des Lebens verschuldeten Gesichter, die krankhafte Eier, welche diese nach neuester Pariser Mode gekleidete ganze und halbe Frauenwelt beherrschte, wenn es galt, einen Gewinn einzuziehen, zerstreuten ihn. Freilich nicht allzulange. Dann eckte es ihn. Er hatte eine kleine Summe gewonnen und ließ nun den ganzen Betrag auf Rouge (rot) stehen. Er hatte es garnicht beobachtet, wie eine vor ihm am Tische sitzende Pariser Kofette, die vor seinem Eintritt beständig verloren, stets genau dieselben Farben besahe, die er gleichzeitig und ganz unabsichtlich wählte, und als Walter von Scholting jetzt die ganze gewonnene Summe auf Rot setzen ließ, riß die Spielerin einen ganzen Haufen Papiergeld aus einem

Geldtäschchen und setzte ebenso. Die Kugel rollte, Rot hatte gewonnen. Als die in einen Jubelruf ausbrechende Pariserin ihren bedeutenden Gewinn einstrich, warf sie einen langen, interessierten Blick auf Scholting, dem sie nach dem Spieler-Abglauben ihr Glück nach dem anfänglichen langen Wolheur zu verdanken meinte. Und als sie gewahrte, wie er sich zum Fortgehen anschickte, verfolgte sie, alle Künste weiblicher Kofetterie spielen lassend, ihren Nachbar festzuhalten. Eine Banknote flatterte aus der kleinen Hand zu Boden, und als Walter sich höflich bückte, sie aufzuheben, war das einfache „Merci bien, monsieur!“ von einem solchen funkelnden Dankeblick begleitet, daß ein Anderer wohl schwerlich den Platz neben der Pariser Dämonen verlassen hätte. Scholting merkte aber in seiner Stimmung den Blick gar nicht und empfahl sich mit flüchtiger Verneigung.

In einem der Cafés, welche den belebten Platz vor der Spielbank umgaben, nahm er Platz und ließ das bunte Gewoge dieser internationalen Gesellschaft, welche keine Armut, keine Sorgen zu kennen scheint, und die doch an dieser Stätte leicht kritischeren Stunden entgegengeführt werden kann, als sie ein geringer Mann unter des Lebens härtestem Druck erlebt, an sich vorüberziehen. Franzosen, Amerikaner, Russen, diese Spieler-Nationen allerersten Ranges, die alle gleichmäßig verschwanden,

*** Sommerfest, 12. Okt.** Bei schwerem Südoststurm trieb heute ein Falttschiff unmittelbar der Seel-einfahrt auf den Strand und war hier schußlos den Elementen preisgegeben. Vom Lande aus war zu beobachten, daß die hohe Brandung über das Schiff hinweglegte. Es dauerte auch nicht lange, da wurde vom Schiffe aus die Notflage gezeigt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde: „Schiff auf Strand!“ In kurzer Zeit wurde von unserer wackeren Rettungsmannschaft zur Rettung Schiffbrüchiger das Rettungsboot „Vegeack“ der hiesigen Station zu Wasser gelassen und mußte mit großer Kraftanstrengung durch die hohen Wogen gearbeitet werden, um in die Nähe des Schiffes zu gelangen. Durch umsichtiges und rasches Handeln war die Arbeit von Erfolg begleitet und hatten die Braven die Freude, nach ca. 2 Stunden schwerer Arbeit die Schiffbrüchigen hier zu landen. Das in Seenot geratene Schiff heißt „Anje“, Schiffsführer S. Pohlmann, und war mit einer Ladung Meiß nach Vopenburg bestimmt. Das Schiff war auf der Reise leck gesprungen und wurde, da es sich durch das eindringende Wasser in sinkendem Zustande befand, vom Führer absichtlich auf den Strand gesetzt. Die Lage des Schiffes ist eine sehr günstige, und dürfte Schiff und Ladung, wenn nicht ungünstige Umstände eintreten, als geborgen gelten.

*** Großenkneten, 12. Okt.** In Sage wurde die Geflügelhändlerin Marie Morisse verhaftet infolge umfangreicher Schwindelbelegen. Die W. war im Besitze mehrerer Spartaßensbücher, welche sie gefälscht hat, indem sie die kleinen Beträge, wie 25,00 M. und 12,00 M. zc. auf 2500,00 M. und 1200,00 M. umänderte. Sie hat sich dann von mehreren hiesigen Leuten größere Summe geborgt und die gefälschten Spartaßensbücher als Pfand ausgegeben. Als nun einer der Geprüllten dieser Tage bei der betr. Sparkasse auf das in seinem Besitze befindliche Buch Geld erheben wollte, wurde der Schwindel entdeckt. Der Kaufmann Hollmann in Großenkneten ist um die Summe von reichlich 2000,00 M. geschädigt, der Landwirt Fr. Hellbrich, Großenkneten, um 600,00 M. ferner haben noch mehrere hiesige Leute der Schwindlerin größere und kleinere Summen geborgt, wovon sie wohl nicht einen Pfennig wiedersehen werden. Der Fall wird bei der nächsten Schwurgerichtssitzung in Oldenburg verhandelt werden.

Vermischtes.

— Ein Seitenstück zu dem Fall Dippold beschäftigte das Schwurgericht zu Prenzlau in der Ackermark. Angeklagt war die Arbeiterfrau Feiner, die ihr fünfjähriges Stiefkind zu Tode geduldet hat. Das entmenschte Weib hand dem tranken Mädchen die Füße mit einem Strick zusammen und hing es so an einem Haken auf. Dies wurde mehrere Male wiederholt. Kurz vor dem Tode ist das Kind mit einem dicken Stock geprügelt worden. Die Rabenmutter erhielt 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust.

— Als Ur-Ur-Enkel einer noch lebenden Ur-Ur-Ahne die Welt zu erblicken, dieses seltene Schicksal ist dem „B. L.-A.“ zufolge dem sechsten geborenen Sohne eines Bureauvorstehers in Berlin beschieden. Von der mütterlichen Seite des Kindes leben die Ur-Ur-Großmutter, 95 Jahre alt, die Ur-Ur-Großmutter, 67 Jahre alt und die Großmutter, 44 Jahre alt, während die Mutter 24 Jahre zählt. Die Ur-Ur-Ahne hat bis vor einem Jahre noch eifrig das Spinnrad gedreht.

freilich nicht alle im gleichen Maße wieder zu erwerben verfehen, bildeten das Hauptkontingent der Anwesenden. Aber sein Auge schaute nur müde, jetzt hörte Scholting neben sich erzählen, Herr von Rothschild aus Paris betrete soeben die Spielbank, er, der einzige Besucher, dem die Bank Kredit gewährt, insofern, als sie von ihm Gutscheine an Stelle baren Geldes nimmt. Auch die Gestalt dieses Risikos war dem jungen Manne gleichgültig.

Welche Klänge der ausgezeichneten Konzert-Musik tönten zwischen den Palmen und Boskett's herüber und wiegen Walter ein in ein träumerisches Sinnen; er begann müder über Anne zu urteilen. War sie doch vielleicht nicht so schuldig, als sie schien?

Da hörte er plötzlich seinen Namen nennen, ein Herr, etwa zehn Schritte von ihm entfernt, der ihm den Rücken wendete, hatte ihn ausgesprochen. Eine Täuschung war unmöglich. Und jetzt, als der Betreffende sich wandte, entlief sich Walter auch seiner: Es war der französische Offizier, welcher in Metz mit Frau von Morigny zusammen gewesen war: Gaston von Carotte. Trug er hier gleich Jivis, Walter erkannte sein Gesicht mit vollster Bestimmtheit. Er lautete gespannt, aber die Herren waren mit einem Male auf ein anderes Thema gekommen, denn aus dem Kasino näherte sich jene Pariserin, die vorher neben Scholting gesessen und mit ihm ge-

— Die Sonne bracht' es an den Tag. Wegen Sachbeschädigung hatte sich der praktische Arzt Dr. Sch. vor der Berliner Strafkammer zu verantworten. Er war beschuldigt, in einem Hause, mit dessen Besitzer er einst einen Prozeß wegen einer kleinen Summe gehabt hat, Gemälde beschädigt und den Treppenaufser geschlitten zu haben. Eine Zeugin betundete, daß sie gesehen habe, wie der Angeklagte an dem Käufer sich zu schaffen machte und wie er einen Gegenstand in die linke Hosentasche steckte. Dr. Sch. ging dann eine Treppe höher, wo er bei einem Offizier Besuch machte. Unterdessen stellte man die Beschädigung des Käufers fest. Als Sch. zurück kam, sagte man ihm die Tat auf den Kopf zu, ein Messer wurde aber nicht bei ihm gefunden. Da bemerkte die Gattin des Offiziers eines Tages, wie die Sonne auf einen Gegenstand fiel, der dieses gehörte Herrn Dr. Sch. Nun wurde Anzeige erstattet. Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung seine Schuld und wollte es auch nicht als Schuldeingeständnis aufgefakt wissen, daß er dem Geschädigten 7000 M. zahlte. Das Gericht verurteilte ihn aber auf Grund der Beweisaufnahme zu 500 M. Geldstrafe, während der Staatsanwalt 3 Monate Gefängnis beantragt hatte.

— Der Hamburger Dampfer „Silvia“ traf in der Nordsee den dänischen Segler „Fremad“ lichterloh brennend. Das Schiff war von der Mannschaft verlassen, über deren Verbleib man bis jetzt nichts Näheres erfahren hat.

— In Gera (Neuß j. L.) verübte der Oberpostschaffner B. vor einiger Zeit Selbstmord, weil er beschuldigt worden war, einen Ring gestohlen zu haben. Jetzt giebt der angeblich Bestohlene bekannt, daß er den verschwundenen Ring in seinen Kleidern wiedergefunden hat.

— In einer Mühle bei Säckels (Rheinland) fand man die halbverkohlte Leiche eines Dienstmädchens auf dem Stuhle sitzend. Das gräßliche Unglück ist wahrscheinlich durch die Explosion einer Tischlampe herbeigeführt worden.

— Der Raufsch des Dienstmanns. Aus München schreibt die „Allg. Ztg.“: Ein Packträger, der für einen Reisenden einen Koffer zu transportieren hatte, stellte diesen samt einem zweirädrigen Karren in einem Hofraum ein, um in einer Wirtschaft einzufahren. Der Mann erinnerte sich erst am Morgen des folgenden Tages seines Auftrags, wußte aber nunmehr weder, wo er des Tags vorher eingekehrt war, noch wo er den Koffer des Reisenden mit dem Karren eingestellt hatte.

— Die türkische Polizei hat sich wieder etwas eingebrockt. In einem Kaffeehaus zu Konstantinopel wurde ein den besseren Gesellschaftskreisen angehörender Russe ohne ersichtlichen Grund von dem Chef der Spionageabteilung und seinen Schergen ergriffen. Man schleppte ihn in einen Hof, ließ aber von ihm ab, als er laut um Hilfe rief und Leute herbeirief. Der russische Vorkäufer ist von dem Vorfalle benachrichtigt worden und wird nun ein ernstes Wort mit der türkischen Regierung reden. Das Verhältnis zwischen Rußland und der Türkei ist eigentlich schon gespannt genug, ohne daß die türkische Polizei für neuen Zündstoff sorgt.

Neueste Nachrichten.

* Hamburg, 14. Oktober. Maxima von über 764 mm liegen über Lappland und der Alpengegend,

ein Minimum von unter 744 mm nördlich von Schottland. In Deutschland ist das Wetter bei meist schwachen südwestlichen Winden mild und veränderlich. Meist ist Regen gefallen. Ziemlich warmes, teilweise heiteres und meist trockenes Wetter ist wahrscheinlich.

* Wien, 14. Okt. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Bulgarien forderte Genugthuung für den von den türkischen Truppen auf den Grenzposten von Karainonka unternommenen Angriff und weigerte sich, in Verhandlungen über Abstrafungen einzutreten, bevor diese Genugthuung gewährt sei.

* Belgrad, 14. Okt. Von zuverlässiger Seite verlautet, die Begnadigung der in Nisch verurteilten Offiziere werde nicht erfolgen.

* Belgrad, 14. Okt. Der Gerichtshof erster Instanz verlängerte den Anmeldetermin für die Forderungen an der Nachlassmasse des Königs Alexander mit Rücksicht auf die Forderungen ausländischer Gläubiger bis zum 9. November.

* Madrid, 14. Okt. Der Ministerrat lehnte die Munizipalwahlen auf den 3. Nov. ab.

* Paris, 14. Okt. Gestern abend wurde ein Bankett der französisch-italienischen Liga veranstaltet. In den ausgebrachten Trinksprüchen wurde die Erhaltung ausgeprochen, die Reise werde den Bund beider Nationen befestigen. Ein die Krispolitik angreifender Redner wurde lebhaft unterbrochen. Die zahlreichen Italiener wollten für und gegen ihn das Wort ergreifen. Rufe: „Es lebe Italien!“ „Es lebe Frankreich!“ beendeten jedoch den Zwischenfall.

* Cetinje, 14. Okt. Die Regierung sandte einen Spezial-Kommissionär nach der türkischen Grenze, der die Ereignisse in Kosajtaschidja anlässlich der Einführung neuer Steuern verfolgen soll. Allem Anschein nach werde volle Beruhigung eintreten.

* New York, 14. Oktober. Einer Depesche aus Panama zufolge glaubt man, daß Nicaragua und Guatemala im Begriff sind, San Salvador und Honduras den Krieg zu erklären.

* Santiago de Chile, 14. Okt. Die Regierung befürchtet den Ausbruch eines Aufstandes in Siquique. Der Präsekt erhibt die Ermächtigung, die strengsten Maßregeln zu ergreifen, falls diese sich notwendig erweisen sollten.

Das Getränk der Kinder.

Wenn die Gesundheit und das blühende Gedeihen seiner Kinder am Herzen liegt, der sehr streng darauf, daß sie keinen Bobnenkaffee zu trinken bekommen, weil dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus schädigt. — Für die Kleinen ist Kathreiners Malzkaffee, der gerade auf jugendliche und zarte Organismen die wohlthätigste Wirkung ausübt, ein überaus bekömmliches Getränk, das von vielen Ärzten empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, daß Kathreiners Malzkaffee mit Milch gekocht schon nach kurzer Gewöhnung das Viehlingsgetränk unserer Kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen.

Inserate für die Sonnabend-Nummer werden bis heute nachmittag 5 Uhr erbeten. Die Expedition.

mein Herr, man hat keine Chancen und keine Lust, um ihretwillen sie zu verlieren! So flog es ihr durch den Sinn. Und ihre Erwiderung entsprach dieser Stimmung, die den durch die letzte Aussprache mit Frau von Morigny noch lebhaft gereizten Kapitän empfindlich verdroß. Mit einem kurzen „Guten Abend, meine Herren!“ sehte Mademoiselle Desfrée ihren ankommenden Spaziergang fort, der sie in wenigen Augenblicken zu Schollings' Platz führte.

Die französischen Herren hatten selbstverständlich die ferneren Schritte der kleinen Schauspielerin beobachtet, und als man sie nun am Tische Schollings' ihre Schritte verlangsamte, sie grüßen und Walter danken sah, ließ Carotte einen ingrimmigen Blick aus. Er erkannte Walter von Scholting unsofort an seiner Ähnlichkeit mit Georg, und schon von Weh her waren ihm die Gesichtszüge des jungen Artillerie-Offiziers im Gedächtnis geblieben.

„Mein Herr, ich habe Ihnen zu kurz für Ihre Liebeshwürdigkeit gedankt!“ begann Desfrée jetzt mit einer einischmeichelnden, angenehmen Stimme. Aber doch etwas unsicher, denn das über die Maßen ernste Gesicht Schollings' ließ sie stutzen.

(Schluß folgt.)

wonnen hatte. Offenbar war sie Herrn von Carotte bekannt, denn, indem er grüßte, begann er sofort ein heiteres Geplauder. Aber die Schöne schien nicht allzu sehr geneigt, darauf einzugehen, an ihren hastigen Antworten, an dem nervösen Zucken ihrer feinen Lippen war unschwer zu erkennen, daß ihre Laune nicht die allerbeste war. Und dem war so; sie hatte weiter gespielt, aber beträchtlich verloren, so erheblich, daß in dem verlockenden, jungen Wesen der feste Entschluß gereift war, ihren Nachbar von vorn aufzusuchen und ihr sein Glück so lange wenigstens zu leihen, bis der letzte Verlust wieder weit gemacht war.

Und Mademoiselle Desfrée, sie war eine junge, anziehende, aber noch nicht mit Ruhmes-Lorbeer und goldenem Honorar überlastete, Operetten-Sängerin von der Seine, war dieser Entschluß gar nicht einmal so schwer gefallen, denn dieser vom Glück im Spiel so auffallend begünstigte Herr war ein stattlicher und liebenswürdiger Mann, der, das hoffte sie in ihrem verwöhnten Köpfchen, einem solchen kleinen Anliegen ohne Weiteres Folge leisten werde.

Ihre hellen Augen hatten Scholting bereits bemerkt, sie wollte auf den Einsamen zuschreiten, und es war ihr daher mehr wie unangenehm, gerade in diesem Augenblick von diesem hochmütigen Kapitän von Carotte an-geredet zu werden. Was wollte dieser Herr? Oho,

Kirchennachricht.

Freitag, den 16. Oktober (Erntefest):
10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für die kirchl. Armenpflege.

Am 1. Elsfl. d. J.

Elsfleth, den 25. Sept. 1903.

Der diesjährige Verkauf der Weiden und Erlen an den nachbenannten Chausseestrecken soll an Ort und Stelle wie folgt vorgenommen werden:

1. Dienstag, den 20. Okt. d. J., in der Strecke von der Braker Amtsgrenze gegen Oldenbrof bis Boyerberg.

Anfang morgens 10 Uhr bei der Winterbahn in Oldenbrof.

2. Mittwoch, den 21. Okt. d. J., an der Moorriemer Chaussee von Hüllmanns Mühle in Großenmeer-Barghorn bis Huntorf.

Anfang morgens 10 Uhr bei Hüllmanns Mühle.

3. An demselben Tage, in der Strecke von Nordermoor bis Oberrege.

Anfang nachmittags 1 Uhr bei Hillmer's Gasthause in Nordermoor.

4. Donnerstag, den 22. Okt. d. J., in der Strecke von Vienen über Huntebrück bis Moorhaußen.

Anfang morgens 9 Uhr bei Schumachers Gasthaus in Vienen.

Suchting.

Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Elsfl. d. J.

Elsfleth, 10. Okt. 1903.

Nachdem die Verteilungspläne über das Forenjal-Einkommen der Steuerpflichtigen der sämtlichen Gemeinden des Amtsbezirks gemäß Art. 7 des Gesetzes vom 23. März 1891, betreffend die Heranziehung der inländischen Aktien-Gesellschaften, Forensen u. s. w. zu den Gemeinde- und Schullosten, sowohl den betreffenden Gemeinden, Schulächten, wie auch den Steuerpflichtigen mitgeteilt worden sind, werden die Beteiligten aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen die einzelnen Verteilungspläne bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb 14 Tage, vom 14. d. Mts. an gerechnet, bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Suchting.

ff. Seim-Honig

empfiehlt

J. D. Borgstede.

Heute eingetroffen ein großer Posten

Damen-Paletots

und

Jacketts

von den Billigsten bis zu den Feinsten.
D. G. Baumeister.

Anthracit-Salon-Aufl. Aufl.

Kohlen

Briquettes

empfiehlt

J. D. Borgstede.

Die Dividende pro 1902/1903 wird von heute an gegen Einlieferung des Coupons Nr. 5 mit

Mk. 60.—

bei dem Elsfl. d. J. Bankverein, dem Spar- u. Vorschuß-Verein und an unserem Kontor ausbezahlt.

Elsflether

Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Radfahrer-Verein Brake v. 1895.

Am 18. Oktober findet im „Tivoli“ zu Elsfl. d. J. ein großartiges

Gala-Saalfest

statt.

* Humoristische Reigen und Kunstreigen. *

Neu! Preis-Radballspiel! Neu!

— Musik von der Braker Kapelle. —

Nachdem:

BALL.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Karten an der Kasse: à 75 Pfg.

Karten im Vorverkauf: à 50 Pfg., sind zu haben bei den Herren G. Schröder, Carl Krüger u. H. Kunkel in Elsfl. d. J.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Oldenburger Bank.

Grundkapital 2000000 Mark.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir nehmen Einlagen auf Bankschein und Kontobuch in jedem Betrage entgegen und vergüten an Zinsen:
bei ganzjähriger Kündigung und festem Zinssatz 3 1/2 %
bei halbjähriger Kündigung und festem Zinssatz 3 %
bei halbjähriger Kündigung und wechselndem Zinssatz bis auf weiteres 3 1/2 %
Auf feste Termine je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts bis zu 4 %

Die Direktion.

A. Krahnstöver.

Probst.

H. geröstete Kaffees
(vorzüglichste Melange)
empfiehlt in ganz bedeutend verbesserten Qualitäten von **70 Pfg.** pro Pfd. an **J. D. Borgstede.**

Winter-Paletots, Anzüge, Arbeiterhosen,

Joppen für Herren und Knaben,

empfiehlt in großer Auswahl **D. G. Baumeister.**

Alkoholfreie

Weine

empfiehlt **J. D. Borgstede.**

Rattengift „Ackerlon“

ist das sicherste Mittel zur schnellen und vollständigen Ausrottung der schädlichen Ratten und Mäuse. Dieses Gift wurde von der Hamburger Staatsbehörde geprüft und die absolute sichere Wirkung anerkannt.

Von großer Bedeutung für Landwirte. Paket 60 h bei **J. D. Borgstede.**

Marineverein Elsfl. d. J.

Nächste Monatsversammlung Sonnabend, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

Zu vermieten

zum 1. Mai die von Herren Rehme u. Sohn benutzten

2 Unterwohnungen

im Ahlers'schen Hause.

G. Mönlich.

Zu verkaufen

1 Bankvereins-Aktie,
1 Heringsfischerei-Aktie.
Schriftl. Off. mit Preisangabe unter A. 2 an die Exped. d. Bl. erbelten.

Singverein.

Zu der General-Versammlung am 9. Okt. a. e. ist folgender Beschluß gefaßt worden:

Um einen regeren und regelmäÙigeren Besuch der aktiven Mitglieder zu veranlassen, wird fortan für Verspätung 25 Pfg., und für unentschuldigtes Fehlen 50 Pfg. Brüche erhoben.

Beginn für Damen 8,05 Uhr.

Herren 8,35 Uhr.

Die schriftliche Entschuldigung für Fehlen ist spätestens bis Beginn der Uebung durch die Post oder Boten bei Randorf mit Aufschrift „Singverein“ abzugeben.

Die nächste Uebung findet am **Freitag, den 23. Okt.,** statt. Der Vorstand.

Innung.

Sonntag, den 18. Oktober d. J., Nachmittags 5 Uhr,

Quartal-Versammlung

in Wahnmann's Gasthause. Tages-Ordnung: Besprechung über Errichtung der Meister-Kurze. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Elsfl. d. J.

General-Versammlung

am Freitag, den 23. Oktober d. J., Abends 8 Uhr, in Krüger's Gasthause (Stedinger Hof) zu Elsfl. d. J.

Tages-Ordnung:
1. Aenderungen des Statuts betr. weitere Aenderungen des Kranken-Versicherungs-Gesetzes vom 25. Mai 1903.
2. Sonstiges.

Der Vorstand.

Hôtel

„Grossherzog v. Oldenburg“

Elsfleth.

Freitag, den 16. Oktober:

Grosser Ernte-Ball,

wozu freundlichst einladet **Christoph Nagel.**

Mokturtle.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut.

Carl Bulling und Frau,
Helene geb. von Essen.
Elsfleth, 13. Oktober 1903.

Verlobungs-Anzeige.
Catharine Ohm
Gerhard Hübeler
Verlobte

Elsfleth Brake.
Redaktion, Druck u. Verlag von L. Birk.